



Warum in Königsberg, warum Samuel Jessner, warum 1921?

Hintergründe zum ersten universitären Lehrauftrag für Sexualwissenschaft in Deutschland

Friedrich H. Moll^{1,2,3} · Richard Kühl¹ · Matthis Krischel¹ · Thorsten Halling¹ · Heiner Fangerau¹

¹ Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Centre for Health and Society, Medizinische Fakultät, Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf, Deutschland

² Curator Museum, Bibliothek und Archiv, Deutsche Gesellschaft für Urologie e. V., Düsseldorf – Berlin, Deutschland

³ Urologische Klinik, Urologischer Arbeitsplatz Krankenhaus Merheim, Kliniken der Stadt Köln gGmbH, Köln, Deutschland

Zusammenfassung

Der Dermatovenerologe Samuel Jessner (1859–1929) erhielt im Jahr 1921 einen Lehrauftrag für „Sexuallehren“ an der Universität Königsberg (heute: russ Калнинград, Kaliningrad). Im Reichsmedizinalkalender wurde er aber auch als Urologe geführt. Dieser Beitrag zeichnet seinen Lebensweg und sein Wirken nach und fragt, wie Jessner in der Peripherie der deutschen Sexualwissenschaft und ohne enge Anbindung an deren Netzwerke dieser akademische Erfolg gelingen konnte. Sein geringer Einfluss in der Forschung, seine fehlende Anbindung an eine „Schule“ der Sexualwissenschaft im deutschsprachigen Raum und seine jüdische Herkunft waren Faktoren, die sowohl die Wahrnehmung seiner Arbeit unter Zeitgenossen als auch das Vergessen seiner Tätigkeiten in der Geschichtsschreibung präformierten.

Schlüsselwörter

Geschichte der Urologie · Wissenschaftsgeschichte · Etablierung von Lehrstühlen

Einleitung

Im Jahr 1921 erteilte die Universität Königsberg einen Lehrauftrag für Sexualwissenschaft („Sexuallehre“). Das war nicht nur im deutschsprachigen Raum ein Novum. Soweit bekannt, hatte sich bis dahin keine Universität weltweit zu einem solchen Schritt entschließen können. In Königsberg wurde der Dermatovenerologe Samuel Jessner (1859–1929) mit der Aufgabe betraut, das Fach in seiner ganzen Breite zu vertreten. Mit Jessner erhielt die Sexualforschung in Königsberg zwar eine Berücksichtigung in der akademischen Lehre. Auch zeigt seine Biographie, dass Dermatovenerologen als Spezialisten für Geschlechtskrankheiten wichtige Rollen in der sich entwickelnden Sexualwissenschaft – hier den ersten formalen universitären Lehrauftrag – einnehmen konn-

ten. Gleichzeitig blieb Jessner aber langfristig ohne viel Einfluss. Nach seinem Tod geriet er bald in Vergessenheit. Dieser Beitrag ordnet Jessner und seine Position in Königsberg auf der Basis der Sekundärliteratur und bisher nicht beachteter Quellen in die Geschichte der Sexualwissenschaft im deutschsprachigen Raum ein und fragt, welche Umstände es vielleicht beförderten, dass er ohne eine enge Anbindung an die bestehenden Netzwerke in den deutschsprachigen „Wissenschaftshauptstädten“ Berlin und Wien diesen ersten Lehrauftrag erhalten konnte.



QR-Code scannen Beitrag online lesen

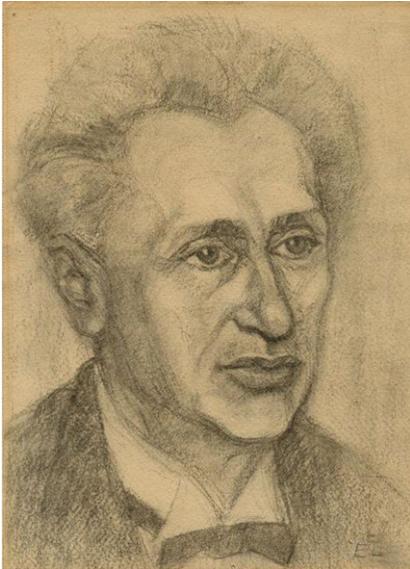


Abb. 1 ▲ Samuel Jessner (1859–1959). (Quelle: Lichtenstein, Eva, 1895–1987: Portrait of Dr. Samuel Jessner, Leo Baeck Institute Art and Objects Collection, 2001.11, mit freundl. Genehmigung)

Der weltweit erste Lehrauftrag für Sexualwissenschaft

Im Jahr 1921 machte nicht nur in der medizinischen Presse¹, sondern auch in sexualwissenschaftlichen Foren [1] die Meldung die Runde, dass für den Arzt Samuel Jessner (▣ **Abb. 1**) an der Universität Königsberg erstmals in Deutschland ein Lehrstuhl oder eine Professur für Sexualwissenschaft („Sexuallehre“) eingerichtet worden sei. Auch auf dem im selben Jahr abgehaltenen I. Internationalen Kongress für Sexualreform in Berlin, veranstaltet vom 1919 von Magnus Hirschfeld (1868–1935; [2]) als Privatstiftung gegründeten Institut für Sexualwissenschaft, wurde Jessner in den Eröffnungsreden in dieser Funktion vorgestellt [3]. Seitdem findet sich diese Angabe in den Annalen der Fachgeschichte, auch wenn sie nicht ganz zutrifft: Der Hirschfeld-Biograf Manfred Herzer hat im Jahr 2017 wohl als erster unzweifelhaft verifiziert, dass es sich bei Jessners Position nicht um einen Lehrstuhl, sondern um einen unbezahlten Lehrauftrag (ohne Extraordinariat) gehandelt hatte [4].

¹ *Dermatologische Zeitschrift* 1921 Personalien Sanitätsrat Dr. A. Jeßner in Königsberg hat einen Lehrauftrag für das Gesamtgebiet der Sexuallehre erhalten *Dermatologische Zeitschrift* 61 126.

Dennoch stellte dieser vor genau einem Jahrhundert erteilte Lehrauftrag ein historisches Ereignis dar. Pioniere wie Albert Eulenburg (1840–1917) hatten zwar schon im Kaiserreich Vorlesungen gehalten, die als rein sexualwissenschaftliche Formate hätten gelten können [5]. Doch eine offizielle, sogar dauerhafte Vergabe eines Lehrauftrags für das Fachgebiet hatte es zuvor, soweit bekannt, an keiner Universität weltweit gegeben.

Über seinen Inhaber, Samuel Jessner, war bisher, wie der Sexualforscher Volkmar Sigusch in einem biografisch tastenden Artikel für das 2009 erschienene „Personenlexikon der Sexualforschung“ zutreffend geschrieben hat, erstaunlich wenig in Erfahrung zu bringen [6]. Dasselbe gilt nach wie vor für eine Einordnung seines wissenschaftlichen Werks.

Biografische Skizze

Laut verschiedener biografischer Lexika wurde Samuel Jessner² entweder in Berlin oder Königsberg geboren. Beides ist falsch. Jessner kam am 5. Januar 1859 [7] im heute litauischen Darbėnai (russ. Dorbyany Дорбяны, Kreis Tels[c]hi [lit. Telšiai; dt. „Telz“], Gouvernemet Kovno Ковенская губерния/Kowenskaja gubernija im „Russischen Reich“, dt. „Dorben“ „Drobian/Dorbian in Großlittauen“, Dorbian דארביאן[Yid], Dorbiany [Pol], Darbian, Darbėnų, Darbienā, Darbenay, Durbiany) zur Welt., ca. 45 km von Memel (heute lit. Klaipėda) – bis 1919 die nördlichste Stadt des Deutschen Reiches – entfernt [8]. In der Region hatten Deutsche, Litauer und Russen über die Jahrhunderte hinweg in verschiedenen Staatssystemen gelebt [9]. Ein Großteil der Bevölkerung der Stadt war jüdischer Konfession oder Herkunft. Im Jahre 1900 lag ihr Anteil bei rund 80% [10].³

Soweit ersichtlich, findet sich die erste Fehlangebe 1901 in dem bekannten Ärzte-

² Bisweilen abweichende Schreibweisen: Jesner und Jeßner.

³ Bienenstamm Hv 1841 Neue geographisch-statistische Beschreibung des kaiserlich-russischen Gouvernements Kurland, oder der ehemaligen Herzogthümer Kurland und Semgallen, mit dem Stifte Pilten. Reyer, Miltau und Leipzig.

lexikon von Julius Pagel (1851–1912; [11]), der seine Informationen wahrscheinlich von den erfassten Personen direkt eingeholt hatte, was die Möglichkeit offen lässt, dass eine der fehlerhaften Angaben von Jessner selbst stammte. Mögliche, auch sehr naheliegende Gründe, die eigene Herkunft ins damalige Preußen zu rücken, können antisemitische Diskriminierungserfahrungen, insbesondere osteuropäischen Juden gegenüber, gewesen sein.

Samuel Jessner scheint etwa 5 Jahre alt gewesen sein, als er nach Königsberg kam. Der Vater, der einer kaufmännischen Tätigkeit nachging, war mit der Familie im Jahre 1863 oder 1864 in die rund 260 km entfernte Großstadt in Ostpreußen umgesiedelt, vermutlich, weil die wirtschaftlich prosperierende Metropole bessere Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten für seine Kinder bot als das russisch-litauische Shtetl [12].⁴⁵

Seine gymnasiale Ausbildung erhielt Samuel Jessner am Königsberger Altstädtischen Gymnasium, einer traditionsreichen Einrichtung, die von den Söhnen des sozial höhergestellten jüdischen Königsberger Bürgertums besucht wurde [13]. Hier legte er Ostern 1876 im Alter von 17 Jahren die Reifeprüfung ab. Nach dem erfolgreichen Studium der Medizin an der Albertina in Königsberg von 1876 bis 1881 wurde er am 21. Mai 1881 in Leipzig [14–16] promoviert. Bereits 1880, als Assistent des Physiologen William Alfred Grünhagen (1842–1912) trat Jessner mit einer Zeitschriftenpublikation hervor [17].

Noch 1881 zog Jessner nach Stolp (Stolpmünde) in Hinterpommern (heute: Słupsk/Polen). Spätestens dort heiratete er Helene Eliaschew. Das erste Kind des Ehepaars, Tochter Elsa „Ellon“ (1885–um 1960), wurde dort geboren, ebenso wie zwei der insgesamt drei Söhne, die ohne

⁴ Online stehen in der Berliner Staatsbibliothek nur Adressbücher in diesem zeitlichen Abstand zur Verfügung: für das Jahr 1863, 1864, 1868 einziger Nameseintrag „Jessner“: Jessner H. M. *Gesch. Comm.* 1864: Raffineriegasse 4 (S 141), 1868: Vord. Vorst. 74. 75. (S 143).

⁵ Nürnberger C Th (1873) Adressbuch der Haupt- und Residenzstadt Königsberg 1873. Aufgrund amtlicher Materialien und authentischer Privatnotizen redigiert, Nürnberger, Königsberg, S 73 (Hospitaldammgasse 4), ebenfalls 1876 unter gleicher Adresse S. 84.



Abb. 2 ▲ Ausriss Reichsmedizinalkalender 1927, Bd. 2, S. 14; Samuel Jessner wird hier für Königsberg zusammen mit Sohn Kurt (1886–1951 Maine) unter gleicher Adresse aufgeführt. Beide mit Katheter und Salbentopf als Symbole für die Spezialisierung von Urologie bzw. Haut- und Geschlechtskrankheiten, Samuel noch zusätzlich mit dem Gebäudesymbol für akademische Lehre. (Repro Moll – Keyn, mit freundl. Genehmigung)

Ausnahme in ihren Berufen Bekanntheit erlangen sollten: Einmal der Dermatovenerologe Kurt Joachim Jessner (1886–1951 Maine) und dessen 1926 zum außerordentlichen Professor für Dermatologie in Breslau ernannter Bruder Max (1887–1978 Schweiz)⁶, sowie Fritz (1889–1946), der Theaterschauspieler wurde, zeitweilig Intendant am Neuen Schauspielhaus in Königsberg war und nach Emigration im Jahr 1940 in die „Yale School of Drama“ eintrat [20].

Zur Schule gegangen waren die Kinder alle nicht mehr in Stolp, wo Samuel Jessner zuletzt als „praktischer Arzt“ in der Bahnhofstraße 43 gemeldet war [21, 22], sondern in Königsberg, wo Jessner sich – wahrscheinlich 1891 – als Dermatologe niedergelassen hatte.

Jessners biografische Brücken zur Sexualwissenschaft

In seiner Königsberger Praxis dürften frühzeitig sexualmedizinisch relevante Leiden behandelt worden sein. Unmittelbar vor der Rückkehr in die Stadt, in der er aufgewachsen war, gab Jessner an, „Vorstudien in Dermato-Syphilidologie“ [14] absolviert zu haben [23]. Und ausweislich seiner späteren medizinischen Publikationen darf er als Urologe *avant la lettre*, also vor der Einführung des Facharztes in Deutschland

⁶ Prof. für Dermatologie und ab 1931 Ordinarius in Breslau bis 1935, 1941 Flucht über Spanien und Portugal in die USA, 1970er-Jahre zurück in die Schweiz; in der Erinnerungskultur der internationalen Dermatologie über Eponyme wie Jessnersche Lösung/Peeling vgl. [18] oder [19].

1924 [24], gelten [25]. 1894 schließlich wurde Jessner, der allerdings nie Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Urologie werden sollte, in die Deutsche Dermatologische Gesellschaft aufgenommen [26, 27]. Im Reichsmedizinalkalender von 1927 erscheint Samuel Jessner – ebenso wie sein Sohn Kurt – mit den Symbolen für Dermatologie-Venerologie und für Urologie (■ Abb. 2). Dies weist auf die Unschärfe zwischen den Tätigkeitsfeldern der Spezialärzte für Haut-, Harn-, und Geschlechtsleiden zu dieser Zeit hin. Bereits im Jahr 1899 hatte Jessner im Adressbuch für Königsberg als „Dirigent“ einer „Klinik und Poliklinik für Haut und Harnleiden“ firmiert (vgl. ■ Abb. 3). Dies kann durch die Überschneidung der Bereiche erklärt werden, vielleicht aber auch als Euphemismus für eine Praxis verstanden werden, die sich auf die Behandlung von Geschlechtskrankheiten spezialisiert hatte.

Zugleich war es nicht zuletzt diese doppelte Schwerpunktlegung, die Jessner bald auch in die Sexualwissenschaft im engeren Sinne führen sollte. Das galt nicht nur für ihn: Von den Haut- und Geschlechtskrankheiten führten viele Wege in die damals noch junge, sich erst um 1905 als eigenständig formierende Fachdisziplin. Denn auch wenn sich die frühe Sexualwissenschaft äußerst interdisziplinär aufstellte (und dabei keineswegs auf die Medizin beschränkt war), lieferten doch eine ganze Reihe von Dermatovenerologen bedeutende Beiträge zur Konstituierung des Faches, darunter, der schon zeitgenössisch berühmte Iwan Bloch (1872–1922) aus Berlin, einem Zentrum der damaligen Sexualwissenschaft [28–30].

Jessner engagierte sich auch in der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, was ihm vermutlich ebenfalls eine wichtige Brücke zur frühen Sexualwissenschaft schlug. Ähnlich wie in der monistischen Bewegung, die in Deutschland eine große Anziehung auf die Sexualreformbewegung ausübte [31], versammelten sich in den Strukturen der internationalen Ethikkulturbewegung aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen stammende Vertreterinnen und Vertreter. Sie forderten konkrete gesellschaftspolitische Veränderungen wie die Einführung des Frauenstimmrechts und hatten eine mehr

oder weniger klar umrissene sexual- und sozialetische Zukunftsprogrammatische. Der innerhalb der Sexualforschung wohl wichtigste Vertreter dieser heute fast vergessenen Richtung war der aus Königsberg stammende Kunsthistoriker und Pädagoge Bruno Meyer (1840–1917), der sich im „Bund für Mutterschutz“ engagierte und 1908 in den Gründungsstab der ständigen Mitarbeiter von Max Marcuses (1877–1963 Tel Aviv) Zeitschrift *Sexual-Probleme* eintrat.⁷

Aus der sexualmedizinischen Praxis an die Universität

Auch wenn sich also aus Jessners Tätigkeiten Bezüge zur Sexualwissenschaft ableiten lassen, die seinen Antrag auf Erteilung eines Lehrauftrags für „Sexuallehren“ begründen können, konstatierte die Universität Königsberg dem preußischen Kultusministerium gegenüber am 24. Juni 1921, dass „*Dr. Jessner auf diesem Gebiete bisher nicht merklich hervorgetreten ist*“⁸. Wie lässt es sich also erklären, dass Jessner einen solchen Lehrauftrag beantragte, und wie ist zu erklären, dass dieser kurz nach der wenig enthusiastischen Aussage der Universität tatsächlich erteilt wurde?

Anfang der 1920er-Jahre gehörte seine Praxis fraglos zu den sexualmedizinisch prominenten Adressen, in die zu dieser Zeit bereits einer der beiden Söhne eingetreten war: Kurt Jessner, um 1920 kurzzeitig Assistent seines Vaters, hatte zuvor bei dem berühmten Dermatologen und Sexualforscher Albert Neisser (1855–1916; [33]) in Breslau gearbeitet.⁹ Sein Bruder Max Jessner zuletzt führte die Praxis bis zu seiner Emigration 1935 weiter.

In wissenschaftlicher Hinsicht hingegen hatte Samuel Jessner bis dahin keine nennenswerten Spuren in der Fachgeschichte der Sexualwissenschaft/Sexualmedizin hinterlassen. Das gilt darüber hinaus auch für seine Präsenz in ihren Strukturen. Weder war er Mitglied einer der bestehenden

⁷ Eine eingehende Darstellung im sexologischen Zusammenhang fehlt. Siehe einstweilen dazu insgesamt: [32].

⁸ HA Rep 76 Va Sekt 11 tit IV Nr 2 Bl 206 v.

⁹ Eintrag in: Deutscher Dermatologen-Kalender 1929. Via: WBIS.

Klinik und Poliklinik für Haut- und Harnleiden, Steindamm 152. Dirigent: Dr. S. Jessner
Poliklinik von 12^{1/2}–1^{1/2} Uhr.

Abb. 3 ▲ Im Adressbuch von 1899 war die Praxis als Klinik und Poliklinik für Haut- und Harnleiden, Steindamm 152 ausgewiesen. (Adressbuch von Königsberg in Pr 1899, Hartungsche Verlagsdruckerei S 15), in welchem sich weitere Kliniken, wie eine Augenklinik, befanden. (Repro Moll – Keyn, mit freundl. Genehmigung)

Fachgesellschaften, z.B. der „Ärztlichen Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Eugenik“ oder der „Internationalen Gesellschaft für Sexualforschung“ (beide gegründet 1913), noch hatte er in den einschlägigen Fachforen wie der *Zeitschrift für Sexualwissenschaft* publiziert. Auch sonstige Kooperationen mit frühen Proponenten der Sexualwissenschaft oder deren Institutionen lassen sich bis dahin nicht belegen.

Irgendwelche Einwände gegen Erteilung des Lehrauftrags, so die Fakultät über Jessner, bestünden jedoch nicht, zumal der Lehrauftrag unbesoldet und jederzeit widerrufbar erteilt wurde. Mit Schreiben vom 12. Juli 1921 wurde Jessner also mitgeteilt, dass er vom Wintersemester 1921/1922 an einen unbezahlten Lehrauftrag an der Albertina erhalte, um „die Sexuallehre in Vorlesungen und soweit nötig in Übungen zu vertreten“¹⁰. Damit kamen Universität und Ministerium ohne Einschränkung seinem Wunsch nach, dieses Fach „vom biologischen, medizinisch-hygienischen, pädagogischen, ethischen Standpunkte aus“ dem akademischen Nachwuchs nahebringen zu dürfen¹¹.

Eine Einordnung in die Geschichte der Sexualwissenschaft in Deutschland

Es spricht vieles dafür, in diesem Zugeständnis der Universität Königsberg einen Ausdruck dessen zu erblicken, was Laurie Marhoefer als „Weimar settlement on sexual politics“ gefasst hat [34]. Demnach war, wie die Historikerin dies am Beispiel der Wahrnehmung der Homosexualität nachvollzogen hat, nach 1918 sexuellen Themen eine gewisse Relevanz tolerierend eingeräumt worden, solange diese in der Öffentlichkeit nicht zu deutlich sichtbar wurden. Jessner verkörperte diese prekäre

Akzeptanz mit Blick auf die Sexualwissenschaft an deutschen Universitäten auf mustergültige, weil harmlose Weise.

In diese Richtung deuten historische Vergleiche fast zwingend. Im Unterschied zu Jessner hatte etwa der immer wieder mit dem berühmten Berliner Sexualreformer Magnus Hirschfeld (1868–1935) in Kooperation getretene Leipziger Sexualmediziner Hermann Rohleder (1866–1934) 1923 von der Universität Leipzig eine rüde Abfuhr erhalten, als er sich dort um einen Lehrauftrag für Sexualwissenschaft bemüht hatte [35]. Rohleder konnte zu diesem Zeitpunkt bereits auf ein – im Vergleich zu Jessner fachlich ungleich breites, ja im Grunde universalsexologisches – Wirken zurückblicken [36]. Eine ähnliche Zurückweisung hatte auch schon zuvor der international renommierte Dermatovenerologe Alfred Blaschko (1858–1922) erfahren, dessen sexualreformerisches Engagement sich vor allem auf das Feld der Prostitution erstreckte. Als für Blaschko an der Universität Berlin kurz nach der Revolution von 1918/19 ein Lehrstuhl eingerichtet werden sollte, verhinderte eine ehrabschneidende Stellungnahme der dortigen Medizinischen Fakultät jede Perspektive auf eine universitäre Anerkennung seiner Lebensarbeit [37]. Ein nicht minder für sich sprechendes Bild bot die Universität Jena, als sie nach dem Tod des Stiftunggebers Hans Holbein (1864–1929) das bereits angenommene Stiftungskapital für eine sexualwissenschaftliche Vorlesung einem Labor der universitätseigenen Pathologie zukommen ließ. Holbein, der sich zu Lebzeiten in Magnus Hirschfelds Wissenschaftlich-humanitären Komitee für die Abschaffung des Antihomosexuellenparagrafen 175 eingesetzt hatte, wollte mit seiner Stiftung eine öffentliche Vorlesung zum Thema Homo- oder Bisexualität verwirklicht gesehen haben [38, 39].

Samuel Jessner dagegen bot keinerlei vergleichbare Angriffsflächen, hielt sich von sexualreformerischen Verbänden fern, stand z. B. mit Helene Stöcker (1869–1943

New York) und dem „Bund für Mutter-schutz“ in keinerlei Verbindung, und auch der Kontakt zu Magnus Hirschfeld und dessen Institut für Sexualwissenschaft in Berlin war eher lose. Darüber mag hinweggetäuscht haben, dass Jessner auf dem I. Internationalen Kongress für Sexualreform auf sexualwissenschaftlicher Grundlage in Berlin so prominent begrüßt wurde und er offenbar noch dem Ausschusses für die Planung des zweiten Kongresses 1922 in Rom angehörte, der allerdings nicht stattfand [40]. Sein Name taucht auch in den Gremien der Hirschfeld-nahen „Weltliga für Sexualreform“ nicht auf, die mit dem Ziel nicht nur der Verstetigung internationaler Tagungen, sondern auch zur Formulierung einer transnational wirksamen Programmatik gegründet worden war und die damit zumindest bis 1930, als ihr vierter Kongress medial vielbeachtet in Wien stattfand, äußerst erfolgreich agierte [41].

Ein ambivalentes Verhältnis zwischen Jessner und Hirschfeld lässt sich nicht zuletzt am Beispiel der Homosexualität illustrieren. Zwar traten beiden für eine Abschaffung des § 175 ein. Während dies für Hirschfeld jedoch Teil eines Prozesses der Depathologisierung und Normalisierung der Homosexualität sein sollte [42], hatte Jessner in seinem 1924 erschienenen Buch „Körperliche und seelische Liebe“ ([43]; **Abb. 4**) im Zusammenhang mit Homosexualität abwertend von

„Mitläufer[n]“ gesprochen, „die aus Charakterschwäche, aus einem Mangel an Selbstbeherrschung, aus einem über-großen Interesse für alles Pikante und Anrühige, die sexuelle Lebensführung Perverser zeitweilig oder auch dauernd mitmachen, sich in den Strudel hineinziehen lassen, ohne von Hause aus irgendwie direkt dazu veranlagt, prädisponiert zu sein.“[44].

Hirschfeld und die Wissenschaftler aus seinem engeren Umfeld, so Jessner weiter, hätten definitiv „nicht die Grenzen genug einzuhalten vermocht und die

¹⁰ GehPr Staatsarchiv IHARep76Va Sekt11 tit IVNr20Bd13BI208.

¹¹ HARep76VaSekt11 tit IVNr2BI124v.

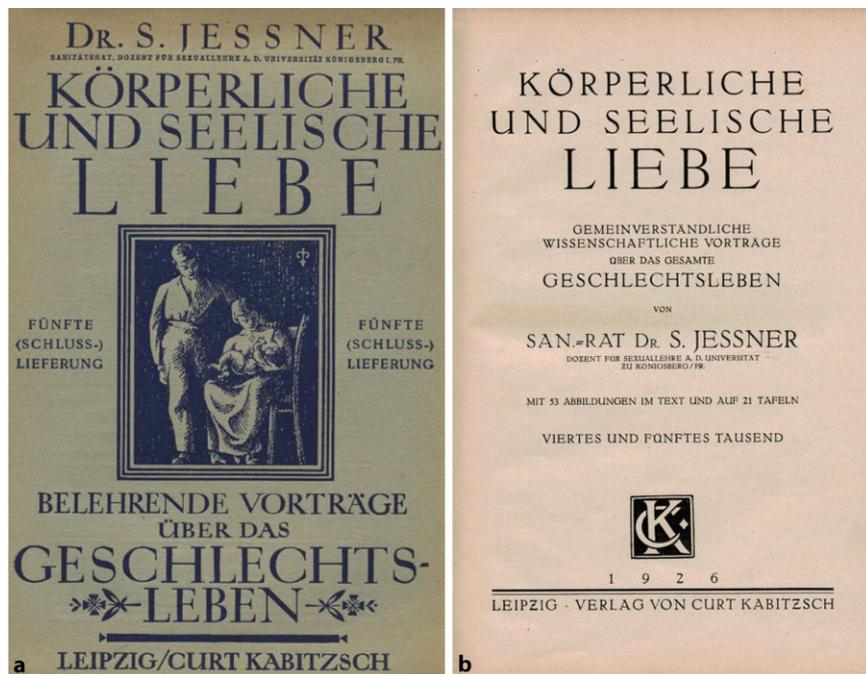


Abb. 4 ▲ Die Publikation von Samuel Jessner **a** als Einzellieferung, **b** als Gesamtausgabe. Durch diese Aufteilung konnte der Verlag mit den preisgünstigen Einzellieferungen eine hohe Auflagenstärke generieren (1926 4. bis 5. Tausend). (Sammlung Moll, Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

Kranken von den Mitläufern zu trennen verstanden.[44].

Im Übrigen – das war ihm offenkundig wichtig – litten die davon zu separierenden „wahren Homosexuellen“ Jessners Überzeugung zufolge an einem „Krankheitszustand“, an einer „Mißbildung“[45]. Deswegen und weil er sich u. a. daran störte, dass der Paragraph „den Homosexuellen eine Märtyrerkrone“ verschaffen würde [46], war er für dessen Abschaffung. Jessners Dualismus von ihrem Wesen nach homosexuellen Männern und solchen, die zu gleichgeschlechtlichen Handlungen „verführbar“ seien, war eine dominierende Position in der deutschen Medizin der Weimarer Republik und ebenso in der NS-Zeit [47, 48].

Diese Opposition zu Positionen und den sexualpolitischen Verbänden Hirschfelds schnitt Jessner jedoch nicht von allen Kontakten zu sexualwissenschaftlich und -medizinisch profilierten Kollegen ab: Albert Moll (1862–1939), der zweite „Protagonist der Berliner Sexualforschung“, häufig als Hirschfelds konservativer Gegenspieler beschrieben [49–51], fragte Samuel Jessner Mitte der 1920er-Jahre an, als es galt, einen Nachfolger für den konservativen Sexualethiker Seved Ribbing (1845–1921), der als

der große Gegenspieler der Frauenrechtlerin Ellen Key (1849–1926) galt [52], für einen Beitrag über sexuelle Aufklärung für das „Handbuch der Sexualwissenschaft“ in der dritten Auflage von 1926 zu gewinnen [53].

Fazit

Für die Bereiche Urologie und Dermatovenereologie können frühe Protagonisten des sich parallel entwickelnden Fachs Sexualmedizin durchaus nachgewiesen werden, darunter Carl Posner (1854–1928; [54]), Hermann Rohleder [55] und Samuel Jessner. Diese verfassten neben akademischen Schriften auch populäre Publikationen. Gerade der Vergleich von Rohleder und Jessner zeigt jedoch, dass neben Publikationstätigkeit auch andere Kriterien, wie der universitäre Standort oder die (Nicht-)Mitgliedschaft in bestimmten Netzwerken der Sexualwissenschaft den Erfolg einer akademischen Positionierung mitbestimmen konnten. Samuel Jessners Erfolg, 1921 den ersten universitären Lehrauftrag für „Sexuallehren“ in Deutschland erhalten zu haben, ist zweifellos historisch.

Der vorliegende Beitrag zeigt allerdings, dass dafür keine besondere sexual-

wissenschaftliche Infrastruktur vor Ort ausschlaggebend gewesen ist. Der Dozent bewegte sich vielmehr zwischen allen Stühlen eines außeruniversitär aufblühenden Faches, suchte nur lose Anbindung an netzwerkartige Strukturen der Sexualreformbewegung und an das einflussreiche Institut für Sexualwissenschaft in Berlin. Vielmehr kann Jessners Erfolg dadurch erklärt werden, dass er den Kompromiss des „Weimar settlement on sexual politics“ personifizierte, der sexuellen Themen eine gewisse Relevanz einräumte, solange ihre öffentliche Präsenz nahezu unsichtbar blieb [56]. Gleichzeitig blieb sein Einfluss auf die deutschsprachige Sexualwissenschaft und Sexualmedizin – auch deshalb – überschaubar. Er starb am 7. Dezember 1929 in Königsberg¹², als die Debatte um eine Reform des Sexualstrafrechts gerade hohe Welle schlug [57]. Nachrufe in sexualwissenschaftlichen Zeitschriften der Zeit sind keine überliefert. Spätestens mit der Machübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurde die Erinnerung an ihn getilgt und verschüttet [58].

Es ist indes bis heute nicht gelungen im Bereich der Hochschulen eine gesicherte Stellung des Faches Sexualwissenschaft oder Sexualmedizin in Forschung und Lehre in Deutschland zu erreichen, eine Tatsache, die nach wie vor hochschulpolitisch relevant ist. Es gibt fast keine Lehrstühle für das Fach. Das Institut für Sexualwissenschaft der Universitätsklinik Frankfurt a. M., eine sexualpolitisch äußerst engagiert und international außerordentlich renommiert gewesene Einrichtung, wurde 2006 trotz massiven Protests, der auch aus der Ärzteschaft kam, abgewickelt [59]. Auf dem 121. Deutschen Ärztetag im Jahre 2018 in Erfurt wurde die Integration der Sexualmedizin in die (Muster-)Weiterbildungsordnung der Bundesärztekammer beschlossen¹³, ein Musterkursbuch der Bundesärztekammer liegt seit dem Jahre 2020 für Weiterbildungskurse, die auch die DGU anbietet vor [61–63]. Ob diese Schritte mittel- oder langfristige eine Stärkung von Sexualwissenschaft/Medizin an den deutschen Universitäten oder Fachgesellschaften bedeuten, bleibt angesichts der

¹² Geh Pr. Staatsarchiv VII HA B 42 Nr 3679 0002.

¹³ Zu Punkt III der Tagesordnung: [60].

in dieser Hinsicht skeptisch stimmenden Geschichte der Anerkennung dieses wichtigen Fachgebiets abzuwarten.

Korrespondenzadresse

PD Dr. med. Friedrich H. Moll, M. A. FEBU
Urologische Klinik, Urologischer Arbeitsplatz
Krankenhaus Merheim, Kliniken der Stadt Köln
gGmbH
Neufelder Straße 32, 51967 Köln, Deutschland
friedrich.moll@hhu.de

Funding. Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. F.H. Moll, R. Kühl, M. Krischel, T. Halling und H. Fangerau geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autoren keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

Open Access. Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

1. Finkath K (1921) I. Internationale Tagung für Sexualreform auf sexualwissenschaftlicher Grundlage. *Z Sexualwiss* 8:267
2. Mildemberger F (2018) 150 Jahre Magnus Hirschfeld (14.05.1868–14.05.1935) und sein Einfluss auf die Urologie. *Urologe* 57:1362–1365. <https://doi.org/10.1007/s00120-018-0755-7>
3. „I. Internationale Tagung für Sexualreform“, in: Vorwärts, Nr. 438, 16. Sept. 1921
4. Herzer M (2017) Magnus Hirschfeld und seine Zeit. De Gruyter, Berlin, Boston, S 295 Anm. 34
5. Herr R (2012) Distanzierte Verhältnisse. Die Sexualwissenschaft und die Berliner Universität

- 1850–1930. In: Bleker J, Hulverscheidt M, Lennig P (Hrsg) 2012 Visiten. Berliner Impulse zur Entwicklung der modernen Medizin. Kadmos, Berlin, S 159–178, hier S. 166
6. Sigusch V (2009) Lemma „Samuel Jessner“. In: Sigusch V, Grau G (Hrsg) Personenlexikon der Sexualforschung. Campus, Frankfurt a. M., New York, S 321–324
7. Geh Pr Staatsarchiv VIII HA B 42 Nr 3679
8. Pölking H (2011) Ostpreussen Biographie einer Provinz. bebra, Berlin, S 30–36, 34
9. Vareikis V (2001) Memelländer/Klaipėdiškiai Identity and German-Lithuanian Relations in Lithuania Minor in the Nineteenth and Twentieth Centuries. *Sociologija. Mintis Ir Veiksmas* 1–2(6):54–65
10. International Jewish Cemetery Project International Association of Jewish Genealogical Societies DARBENAI: Klaipeda County, Kretinga district. <http://iajgscemetery.org/eastern-europe/lithuania/darbenai>. Zugegriffen: 15. Mai 2021
11. Pagel J (1901) Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts. Mit einer historischen Einleitung. Urban Schwarzenberg, Berlin, Wien, S 823–823
12. Goldstein L (2018) Beyond the “shtetl”: small-town family networks and the social history of Lithuanian Jews. *Jew Soc Stud* 24(1):34–74
13. Babucke H (1889) Zur Erinnerung an die Übersiedelung des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg, Pr. in das neue Schulgebäude am 9. April 1889 Festschrift. Hartung Königsberg, S 32 (Nr. 230)
14. Lebenslauf Geh Pr Staatsarchiv I HA Rep 76 Va Sekt 11 tit IV Nr 20 Bd 13 Bl 125
15. Universitätsarchiv Leipzig Promotionsbuch S 326 UAL. Med. Fak. E 02 02 Jessner Promotor His, Examinator Cohnheim, Hoffmann
16. Königsberger Universitätschriften und Promotionen 1544 bis 1905. <https://www.forschungen-engi.ch/datenbanken/koenigsberger-universitaetschriften-und-promotionen-1544-bis-1905>. Zugegriffen: 12.08.2021
17. Jessner S (1880) Der Humor aqueus des Auges in seinen Beziehungen zu Blutdruck und Nervenreizung. *Arch Ges Phys Mensch Tier Pfügers Arch* 23:14–44. <https://doi.org/10.1007/BF01637506>
18. Piquero V, Moya D, La Rotta E (2020) Jessner’s peel for the face. In: Costa A (Hrsg) Minimally invasive aesthetic procedures. Springer, Cham, S 87–94 https://doi.org/10.1007/978-3-319-78265-2_12
19. Jessner M, Kanof NB (1953) Lymphocytic infiltration of the skin. 68:447–449
20. Blubacher Th (2005) Lemma Fritz Jessner. In: Kotte A (Hrsg) Theaterlexikon der Schweiz, Bd. 2. Chronos, Zürich, S 930
21. Wohnungs-Anzeiger für die Stadt Stolp nebst den wichtigsten Adressen des Stolper und der umliegenden Kreise: (Bütow, Lauenburg, Rummelsburg, Schlawe) und einem Anhang enthaltend Stolper Droschken- und Dienstmans-Tarif, Porto-, Depeschen- und Wechselstempel-Tarif. Feiges Buchdruck, Stolp
22. Holder G (1889) Adressbuch für das Jahr 1889 Stadt Stolp nach amtlichen Quellen bearbeitet. Feiges Buchdruckerei, Stolp, S 31
23. Tilitzki Chr (2012) 1872–1918. Die Albertus-Universität Königsberg: Ihre Geschichte von der Reichsgründung bis zum Untergang der Provinz Ostpreußen (1871–1945), Bd. 1. Akademie, Berlin, S 392 (Fußnote)
24. Bellmann J (2011) Lebenswege der jüdischen Urologen während der Zeit des Nationalsozialismus. In: Krischel M, Moll F, Bellmann J, Scholz A, Schult-

heiss D (Hrsg) Urologen im Nationalsozialismus. Zwischen Anpassung und Vertreibung. Hentrich Hentrich, Berlin, S 41–48

25. Jessner S (1924) Körperliche und Seelische Liebe. Kurt Kabitzsch, Leipzig (Kap VIII 141–167)
26. Neisser A (1894) Verhandlungen der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft: vierter Congress. Bericht über die Geschäftliche Sitzung des IV Congresses. Braumüller, Wien, S 13
27. Jarisch NA (1896) Verhandlungen der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft. Braumüller, Wien, Leipzig, S 21
28. Grau G (2007) Iwan Bloch. Hautarzt – Medizinhistoriker – Sexualforscher. Hentrich Hentrich, Teetz, Berlin
29. Moll F, Fangerau H (2016) Urologie und Sexualwissenschaft in Berlin 1880–1933. *Urologe* 55:257–268. <https://doi.org/10.1007/s00120-015-0026-9>
30. Pretzel A (2013) Wie Berlin zum Zentrum der Sexualwissenschaft wurde – Überlegungen zum Erbe der Berliner Sexualwissenschaft. *Sexuologie* 20:23–29
31. Mildemberger F (2007) Magnus Hirschfeld und der Monismus. Wechselseitige Befruchtung oder Austausch von Irrtümern? *Würzb Medizinhist Mitt* 26:75–109
32. Visser A (1998) Die Evolution der Gesinnung. Ethische Gesellschaften in Europa und den USA. Zwischen Wissenschaft und Religion. In: Rülcker T, Oelkers J (Hrsg) Politische Reformpädagogik. Peter Lang, Frankfurt, Bern, S 323–347
33. Halling T, Hansson N, Moll F, Krischel M (2017) Dermatologisch-venerologische Forschung um 1900: Die Nobelpreis-Nominierung für Albert Neisser (1855–1916). *J Dtsch Dermatol Ges* 15(2):244–245. <https://doi.org/10.1111/ddg.13169>
34. Marhoefer L (2015) Sex and the Weimar Republic. German Homosexual Emancipation and the Rise of the Nazis. University of Toronto Press, Toronto, Buffalo, London, S 202
35. Sigusch V (2009) Lemma „Hermann Rohleder“. In: Sigusch V, Grau G (Hrsg) Personenlexikon der Sexualforschung. Campus, Frankfurt a. M., New York, S 595–601
36. Moll F, Halling T, Krischel M (2020) Rohleder gehört zu den ersten, welche die Bedeutung der Sexualwissenschaft in ihrem vollen Umfang erkannt haben. *Urologe* 59:1095–1106. <https://doi.org/10.1007/s00120-020-01297-4>
37. Sauerteig L (1999) Krankheit, Sexualität, Gesellschaft. Geschlechtskrankheiten und Gesundheitspolitik in Deutschland im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Steiner, Stuttgart, S 55–57
38. Dose R (2016) Ein unwillkommenes Geschenk – Dr. Hans Holbein und die Holbein-Stiftung. In: Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft Nr. 55/56, S 11–30
39. NN Holbein Stiftung Forschungen zu Geschichte und Gegenwart der Homosexualitäten. www.holbein-stiftung.de. Zugegriffen: 30. Juni 2021
40. von Reitzenstein Ferdinand (1922) II. Internationaler Kongreß für Sexualwissenschaft. II. Internationaler Kongreß für Sexualreform, Rom, Okt.–November 1922. *Sexualreform* 11:1–4, insb. 3
41. Dose R (1999) The world league for sexual reform. Some possible approaches. In: Eder FX, Hall, Hekma LG (Hrsg) Sexual cultures in Europe. National histories. Manchester University Press, Manchester, New York, S 242–259
42. Seeck A (Hrsg) (2003) Durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit? Textsammlung zur kritischen

- Rezeption des Schaffens von Magnus Hirschfeld. LIT, Münster
43. Jessner S (1924) Körperliche und Seelische Liebe. Kurt Kabitzsch, Leipzig
 44. Jessner S (1924) Körperliche und Seelische Liebe. Kurt Kabitzsch, Leipzig, S 111
 45. Jessner S (1924) Körperliche und Seelische Liebe. Kurt Kabitzsch, Leipzig, S 113
 46. Jessner S (1924) Körperliche und Seelische Liebe. Kurt Kabitzsch, Leipzig, S 140
 47. Mildenerger F (2002) in der Richtung der Homosexualität verdorben. Psychiater, Kriminalpsychologen und Gerichtsmediziner über männliche Homosexualität 1850–1970. Männerschwarm – Salzgeber, Hamburg
 48. Sparing F, Krischel M (2020) Kastration von homosexuellen Männern im Nationalsozialismus. *Jur Zeitgesch Nordrhein Westfalen* 24:52–73
 49. Winkelmann O (1965) Albert Moll (1862–1939) als Wegbereiter der Schule von Nancy in Deutschland. *Prax Psychother* 10:1–7
 50. Maehle AH (2012) God's ethicist: Albert Moll and his medical ethics in theory and practice articles information. *Med Hist* 56(2):217–236. <https://doi.org/10.1017/mdh.2011.34>
 51. Sigusch V (2013) Albert Moll und Magnus Hirschfeld als Protagonisten der Berliner Sexualforschung. *Sexuologie* 20(1–2):15–22
 52. Kühl R (2009) Lemma „Seved Ribbing“. In: Sigusch V, Grau G (Hrsg) *Personenlexikon der Sexualforschung*. Campus, Frankfurt, S 590–591
 53. Jessner S (1926) Sexuelle Ethik, Pädagogik und Aufklärung. In: Moll A (Hrsg) *Handbuch der Sexualwissenschaften*. FCW Vogel, Leipzig, S 1167–1270
 54. Krischel M, Moll F, Hansson N, Halling T, Fangerau H (2018) Carl Posner (1854–1928) Ein Begründer der Urologie und Sexualwissenschaft in Deutschland. *Urologe* 57(9):1103–1110. <https://doi.org/10.1007/s00120-018-0723-2>
 55. Moll F, Halling T, Krischel M (2020) „Rohleder gehört zu den ersten, welche die Bedeutung der Sexualwissenschaft in ihrem vollen Umfange erkannt haben.“ *Leben und Werk des Venerologen, Urologen und Sexualmediziners Hermann Rohleder (1866–1934)*. *Urologe* 59(9):1095–1106. <https://doi.org/10.1007/s00120-020-01297-4>
 56. Marhoefer L (2015) *Sex and the Weimar Republic. German Homosexual Emancipation and the Rise of the Nazis*. University of Toronto Press, Toronto, Buffalo, London, S 202
 57. Marhoefer L (2015) *Sex and the Weimar Republic*. University of Toronto Press, Toronto, Buffalo, London, S 120–143
 58. Kühl R (2013) Abgerissene Tradition. 1933 und die Folgen für das Fach Sexualwissenschaft. *Ärzteblatt BW* 68:330–333
 59. Sigusch V (2011) Ist Sexualwissenschaft immer noch notwendig? Der Kampf um das Frankfurter Institut für Sexualwissenschaft. In: Sigusch V (Hrsg) *Auf der Suche nach der sexuellen Freiheit. Über Sexualforschung und Politik*. Campus, Frankfurt a. M., New York, S 205–273
 60. (Muster-)Weiterbildungsordnung Sexualmedizin. <https://www.bundesaerztekammer.de/aerztetag/beschlussprotokolle-ab-1996/113-daet-2010/top-iii-neue-bezeichnungen/60-sexualmedizin/>. Zugegriffen: 5. Juni 2021
 61. Deutsche Gesellschaft für Urologie Arbeitskreis Psychosomatische Urologie und Sexualmedizin <https://www.urologenportal.de/fachbesucher/wirueberuns/dgu/dgu-die-organe/arbeitskreise/arbeitskreis-psycho-somatische.html>. Zugegriffen: 3. Juni 2021

Why in Koenigsberg, why Samuel Jessner, why 1921? History of the first university lectureship for sexology in Germany

The dermatologist and venerologist Samuel Jessner (1895–1929) received a lectureship for sexology at the University of Koenigsberg (today: Russian Калининград, Kaliningrad) in 1921. Since 1928 he was also listed as a urologist in the *Reichsmedizinalkalender* (German Physician Address Calendar). In this article we trace his life and work and ask how Jessner was able to achieve this academic success in the periphery of German sexology and without close ties to its networks. His weak influence in research, his lack of connection to a “school” of sexual science in German-speaking countries, and his Jewish origin were factors that impaired both the recognition of his work among his contemporaries and his recognition in the discipline-specific historiography until today.

Keywords

History of urology · History of science · Establishment of lectureships

62. Weiterbildungskurs am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin Charité – Universitätsmedizin Berlin Dezember 2019 bis Oktober 2021. https://www.bssh-info.de/pdf/Programm_2019_21.pdf. Zugegriffen: 3. Juni 2021
63. (Muster-)Kursbuch Sexualmedizin auf der Grundlage der (Muster-)Weiterbildungsordnung 2018. https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/pdf-Ordner/Weiterbildung/_Muster-Kursbuecher/20200428_MKB-Sexualmedizin.pdf. Zugegriffen: 3. Juni 2021